



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Alfred von Sallet an Adolf Erman

Sallet, Alfred von

o. O., o.D.

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-101664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-101664)

Lieber Herr College!

Wie der HErr bei seinem Abscheiden dem
Apostelen den heiligen Geist hinterließ, der sich
leider nur in den seltensten Fällen spüren läßt,
so möchte auch ich noch einige geistliche Ein-
flüsse auf Ihr freies sinnen an ihm selbst
zu fürnehmliches Regiment des Müng-Kellers
ansetzen: 1.) wollen Sie wohl die große Güte
haben, dem Metzbacherden gemäß unserem
Beschluss schreiben (80 Mark herüber zuhandeln
wachen), mit möglichst süßen Redensarten,
wie die Thrakerin Chloë, von welcher der
verdiente Flaccus sagt: „Dulces docta
modos et citharae sonum“. 2.) Bitte
unsern Herra nicht die hochwichtigen Eintragungen
in das heilige Inventarium-Buch, ich habe
bereits eine Zeile darin geschrieben. Ich denke
aber nur was von jetzt an zukünftig (neue
Leidungen), die vorhanden u. allmählich ab-
geschickt werden müßten. 3.) Es wurde
am Samstag noch ein mir nicht ganz verständ-
licher Brief von Köber über die Metzbacher-
Sache zugesandt, bitte schreiben Sie die nötige
Bemerkung oder dgl. darauf. — Bei meinem

Wünderthätigkeit am Sonn^{tag}~~abend~~ habe ich
mir sehr erkället. Mir ist Dabei als wenig
genügend bewahrt Ihre ägyptische Götzenkunde
aufgefallen, wo der Sakeridier in weitester
Fern von den Goldsachen literarisch beschäftigt
war, den Gegenstand seiner Studien aber in
die Tasche steckte als er mich sah u. mir
mittheilte es sei alles in Ordnung u. nicht
passirt. Sind nicht auch zu wenig Diener
in Aegypten? Pharaon hatte gewiss viel mehr
Schlaven! — Jurski empfahl mir die
Anhörung des neuen Sängers im Opernhaus,
es sei der berühmteste in ganz Europa u.
ein ganz ebenso großer Genuss wie das neue
Bild von Albrecht Dürer". Vielleicht verhe-
ßen Sie mich einzuweilen in der Prosceniumsloge.

Der ganze Eindruck bei einem solchen Muse-
umsdurchlaufen ist: welche unsäglich Menge
von Schand, welche schenkbare Barmherzigkeit mit
gestirnacklosen Säulen, vergoldeten Geländern,
fürstlichen Wandmalereien — alles danach
anzusehen dass die in gewisser Anzahl vor-
handenen wirklich schönen Saken, Primapuppen,

vollständig vom Schmutz und Wandschmutz er-
drückt werden. Die Bildergalerie ist insbeson-
dere die bestaussehende Abtheilung, aber auch hier
noch zu viel Neu-Puppiner Werke. Das
Ganze muss künftig einen einheitlichen, dunkeln
Grundfarbenton bekommen, jetzt waren
namentlich die Gypsabtheilungen, Treppenhause etc
dem Eindruck einer neu eröffneten schlechten
Kneipe mit angeblühter Luft ähnlich.

Hören Sie Menadier, aber nur wenn er
wirklich die Putsch des Jahres bringt
- seine Liebesgeschichte gegen

von Ihnen

Yakov

